

Haben Sie schon einmal die neunte Symphonie gehört?

- Arzt:** Ja.
Stenotypistin: Nein.
Portier: Nein. Symphonien und Opern überhaupt nicht.
Dame der Gesellschaft: Ja.
Hausfrau des Mittelstandes: Vielleicht schon im Rundfunk.
Polizeimajor: Nein. Das heißt, gehört habe ich sie. Es gibt wohl gar keine, was? Nein, habe ich nicht gehört. Von wem soll die sein?
Fräulein Dr. phil.: Ja, sogar mitgesungen.
Rechtsanwalt: Ja.
Schriftstellerin: Ja.
Fabrikdirektor: Ja, öfter.
Kunstmaler: Ja.
Ingenieur: Jawohl.
Schauspielerin: Ja.
Laufjunge: Eine hab ich gehört, aber obs die neunte war, weiß ich nicht.
Primaner: Teile im Radio.
Studienrat: Ja, das ist aber schon eine lange Zeit her.
Tischlermeister: Nein.

Haben Sie eine Vorstellung davon, was der Goldene Schnitt ist?

- Arzt:** Nein.
Stenotypistin: Kenne ich nicht.
Portier: Nee, im Moment nich.
Dame der Gesellschaft: Wir haben doch keinen Gynäkologen hier.
Hausfrau des Mittelstandes: Weiß ich nicht, da kann man sich auch ein Buch mit Goldschnitt vorstellen.
Polizeimajor: Ja, das ist ein besonders günstiges, dem Auge wohltuendes Verhältnis der beiden Seiten eines Rechteckes.
Fräulein Dr. phil.: Das ist so. Das ist eine lange Strecke, da verhält sich der kleine Teil zum großen Teil wie die ganze Strecke zum größeren Teil. Die antike Regel, nach der die Baumeister der Renaissance gebaut haben.
Rechtsanwalt: Eine medizinische Angelegenheit, nein. Ein mathematisches . . . mein Gott, das habe ich doch alles mal gelernt. Eine mathematische Norm.
Schriftstellerin: Ist eine Proportionsregel, aber wie? . . . Wie ein hübsches Buch aussieht, das ist Goldener Schnitt. Nicht der Goldschnitt natürlich, sondern das Verhältnis von der Länge zur Breite.
Fabrikdirektor: Habe ich gehabt. Kanns nicht mehr definieren. Gelernt habe ichs mal. Eben der gute Durchschnitt.
Kunstmaler: Der Goldene Schnitt ist die mathematische Teilung einer Linie, und zwar verhält sich beim Goldenen Schnitt . . . eine Sekunde! . . . Die ganze Linie zum größeren Teil wie der größere Teil zum kleineren Teil.

Ingenieur: Ja, habe ich leider auch. Goldener Schnitt ist die Teilung einer Strecke in dem Verhältnis, daß die größere der beiden Teilstrecken die mittlere Proportionale zwischen der ganzen und der kleineren Teilstrecke ist.

Schauspielerin: Ach, der Goldene Schnitt, das ist doch, ich weiß, er hat mit Malerei zu tun. Irgendeine Formel, nein, ein Gesetz, genau kann ich das nicht erklären.

Laufjunge: Is was am Kleid, nich?

Primaner: Ja, eine mathematische Teilung. Der kleinere Streckenabschnitt verhält sich zum größeren wie der größere zum ganzen. Außerdem ist es was von der antiken Bildhauerkunst.

Studienrat: Ja, der Goldene Schnitt . . . hat etwas zu tun mit harmonischer Teilung. Wie war denn das? Um eine gerade Linie, die geteilt wird, in folgender Proportion: Der kleinere verhält sich zum größeren Abschnitt wie . . . es fehlt mir etwas zum Ganzen. Ich bin ja auch kein Mathematiker. Die Formel ist mir nicht ganz klar.

Tischlermeister: . . . ? . . . am Buch?

Die richtige Antwort lautet: Goldener Schnitt heißt die Teilung einer geraden Linie, so daß das kleinere Teilstück sich zum größeren verhält, wie dieses zur ganzen Linie. In der Kunst spielten die nach dem Goldenen Schnitt genommenen Verhältnisse eine große Rolle.

Haben Sie eine ungefähre Vorstellung von den Grundzügen der Kantschen „Kritik der reinen Vernunft“?

- Arzt:** Oh weh, oh weh, oh weh, nein, nein, nicht gelesen.
Stenotypistin: Nein.
Portier: Habe die Sache früher behandelt, das ist ja das Stichwort für Königsberg, die Stadt der reinen Vernunft.
Dame der Gesellschaft: Eine Untersuchung der Geistesgrundlagen des Lebens.
Hausfrau des Mittelstandes: Nein.
Polizeimajor: Darüber kann ich im Augenblick — ich habe sowohl die „Kritik der reinen Vernunft“, wie den Cohen-Marburgschen Kommentar vor 20 Jahren gelesen, kann aber den Inhalt nicht mehr angeben.
Fräulein Dr. phil.: Nein, keine Ahnung. Denn so etwas, was an Mathematik grenzt, davor habe ich einen Horror.
Rechtsanwalt: Mal gehabt. Wie hat man heute Zeit, sich mit Kant zu beschäftigen!
Schriftstellerin: Nein.
Fabrikdirektor: Nein, auch nicht gelesen.
Kunstmaler: Nicht der kategorische Imperativ? Eine Sekunde! Eine eingehende Untersuchung, wie unser Denk- und Erkenntnisapparat zustande kommt.
Ingenieur (laut und vernehmlich): Nein.